

## Deutscher Kongress für Sportmedizin & Prävention

Unter der Präsidentschaft von *Prof. Dr. H. Reindell* wurde in Freiburg bereits 1976 ein Deutscher Sportärztekongress ausgerichtet, der unter dem Thema „Sportmedizin - Aufgaben und Bedeutung für den Menschen unserer Zeit“ stand. In diesem Jahr wurde dem Kongress das Leitthema „Gesundheit, Leistung, Anlage - Mit Sport ins nächste Jahrtausend“ gegeben. In dieser Zeitspanne, in der 12 weitere Kongresse stattfanden, ist es zu wesentlichen Veränderungen auf dem Gebiet der Sportmedizin gekommen:

So hat sich die Zahl der Sportmedizinischen Institute bis zur Wiedervereinigung verdreifacht und mit der Wiedervereinigung vervierfacht. Entsprechend hat auch die Zahl der in der Sportmedizin tätigen Ärzte und Wissenschaftler zugenommen. Während 1976 die Zahl der eingereichten Vorträge und Poster nur 46 erreichten und in den folgenden Jahren kontinuierlich zunahm, konnte 1999 die stattliche Zahl von 459 Beiträgen aus dem In- und Ausland erreicht. Weitere 100 eingereichte Beiträge mußten, da sie von dem neutralen Gutachtergremium wegen mangelnder Qualität nicht angenommen wurden, abgelehnt werden.

Diese erfreuliche Entwicklung entspricht der großen und langen Tradition der deutschen Sportmedizin. Von Deutschland gingen ganz entscheidende Impulse für die Sportmedizin aus: In Deutschland wurde weltweit eine erste Gesellschaft für Sportmedizin 1912 gegründet, erschien die erste Zeitschrift für Sportmedizin, und an der Universität Freiburg wurde 1924 die erste sportärztliche Einrichtung als Extraordinariat institutionalisiert. Inzwischen sind in fast allen Bundesländern sportmedizinische Gesellschaften und Institute entstanden, die außergewöhnlich leistungsfähig sind und den Stellenwert der Sportmedizin auf vielen Ebenen wesentlich gefördert haben. Die deutsche Sportmedizin ist nicht nur national zu sehen, sondern muß sich mit internationalen Einrichtungen vergleichen. Eine wesentliche Aufgabe sehe ich darin, die deutsche Sportmedizin verstärkt in das internationale Aufgabenge-

feld zu verflechten, dazu sollen auch die Sportmedizinischen Kongresse beitragen. Aufgrund der großartigen Entwicklung der Sportmedizin in vielen Ländern besteht die Gefahr, dass wir mit Teilgebieten, zum Beispiel in der Molekularbiologie und Genetik den Anschluss verlieren, was für unser Fachgebiet und für das Verständnis zur Wirkung von Sport in der Prävention und Rehabilitation fatale Folgen hätte. So halte ich es für wesentlich, in den nächsten Jahren verstärkt eine internationale Verflechtung herbeizuführen, die sportmedizinische Wissenschaft zu fördern, die Fort- und Weiterbildung zu verbreitern und wesentliche Inhalte der Sportmedizin der Öffentlichkeit nahe zu bringen. Aus diesem Grunde wurde auch ein internationales Symposium „Molecular and genetic basis of adaptation to exercise“ mit herausragenden Referenten dem Kongress vorgeschaltet.

Die Schwerpunkte der Sportmedizin vor allem in Deutschland - spiegelt der Kongress wieder, und sie müssen durch neue Forschungsansätze ausgebaut werden. Ferner sind die grundlegenden Erkenntnisse der Sportmedizin über die präventiven Auswirkungen körperlicher Bewegung auf politischer Ebene noch stärker in den Vordergrund zu rücken. Sportliche Betätigung und körperliches Training dürfen nicht nur im Hinblick auf eine Förderung der Leistungsfähigkeit gesehen werden, sie stellen auch wegen ihren positiven gesundheitlichen Auswirkungen einen wirksamen Bestandteil der Prävention und Rehabilitation dar. Auch muß dieses Wissen in seiner Bedeutung für die Volksgesundheit im Studium der Medizinstudenten mehr Berücksichtigung finden und in der Fort- und Weiterbildung der Ärzte noch stärker verankert werden. In diesem Sinne hat sich der Deutsche Sportärztebund in Deutsche Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention umbenannt, um damit einen von jeher wichtigen Schwerpunkt der Sportmedizin, die Prävention und die Präventivmedizin, die in Deutschland noch immer stiefmütterlich behandelt werden, verstärkt zum Ausdruck zu bringen und diesen Aufgabebereich auch nach außen



*Prof. Dr. med. Joseph Keul, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention (DGSP)*

sichtbarer hervorzuheben. Hier eröffnet sich eine Möglichkeit, die in den zurückliegenden Jahren ausufernden Kosten des Gesundheitswesens zukünftig durch die Einbeziehung präventiver Maßnahmen wirksam einzudämmen. In dieser Hinsicht kann die Sportmedizin mit ihren vielfältigen Erkenntnissen über die Bedeutung sportlicher Betätigung für die Minderung von Krankheiten und Besserung des Wohlbefindens außerordentlich viel zur Sanierung des Gesundheitswesens beitragen. Vor diesem Hintergrund muß die in den vergangenen Jahren bereits erhobene Forderung eines Facharztes für Sportmedizin weiterhin nachdrücklich angemahnt werden, da nur über die Sportärzte die aktuellen Erkenntnisse auf dem Gebiet der Prävention und der Rehabilitation in hinreichendem Maße verbreitet werden können. Wahrscheinlich wird es notwendig sein, diesen Facharzt nicht national, sondern im Verbund mit anderen Ländern auf europäischer Ebene durchzusetzen. Ein weiterer wichtiger Gesichtspunkt ist die Aufnahme von in der Sportmedizin tätigen Wissenschaftlern aus „nichtmedizinischen“ Bereichen, insbesondere auf den Gebieten der Biologie, Chemie, Physik, Biomechanik, Informatik u.a. in unsere Gesellschaft.

So hoffen wir, dass dem Kongress mit seinen vielfältigen Teilaspekten, die sich von der Angiologie über den Behindertensport über eine Vielzahl von sportmedizinischen Fachgebieten bis hin zur Traumatologie bewegen, viel Erfolg beschieden ist und unsere Erwartungen erfüllt.